

Vom Kommerz zur guten Tat

ADVENTS-ABC: Das Wichteln hat in Pfaffenhofen eine lange Tradition – und gleich zwei Ausprägungen

Wichteln: Wer heutzutage über den leuchtenden Christkindlmarkt auf dem Pfaffenhofener Hauptplatz schlendert, wundert sich vielleicht über die unscheinbare Wichtelhütte mit der niedrigen Tür. Erst kürzlich Zugroaste fragen sich vielleicht sogar, was hier verkauft wird – schließlich steht an allen anderen Ständen der Glühwein, die Bratwurst, das Mitbringsel und vor allem der Euro im Mittelpunkt. Aber hier, in jener kleinen Hütte, im Mittelpunkt der Wichtelkolonie, da schlägt das wahre Herz der Pfaffenhofener Adventszeit. Hier wohnen jene kleinen Gesellen, die dem ganzen Markt sogar seinen Namen gegeben haben. Weil sie schon eher hier waren als all die Stände drumherum.

Im Jahr 2008 haben die Wichtel an dieser Stelle in zwei Hütten ihr Winterquartier bezogen – auf Initiative des Vereins „Lebendige Innenstadt“. Was sich daraus bis heute ergeben hat, ist eine ehrenamtliche Initiative, die ihresgleichen sucht. Denn der Wichtel bringt völlig kostenlos alle erdenklichen Geschenke zu den Menschen in der Umgebung. Und er bringt edle Spender und arme Bedürftige – ganz im Sinne des eigentlichen Weihnachtsgedankens – zusammen. Einfach nur um Freude zu bereiten.

Wichtel liefern bis zu 2000 Pakete in einem Jahr aus

Ein Wichtel der ersten Stunde ist Kerstin Schnapp. Für den Verein hat sie sich schon immer gerne in Samt und mit Zipfelmütze auf den Schemel in der Wichtelhütte gesetzt. Um zu schauen und zu warten, was alles so kommen mag. Die Ausgangsidee der Initiative war konkreter Natur. Wer in den Geschäften der Pfaffenhofener Innenstadt eifrig beim Shoppen war, konnte mit seinen Käufen kurzerhand zum Wichtelhaus marschieren, von dem aus die Ware als Geschenk vom Wichtel an jeden beliebigen Haushalt im Umkreis von 20 Kilometern ausgeliefert wurde. „Weil es viel netter ist, wenn der Wichtel mit einem Präsent vor der Tür steht als einfach nur der Postbote“, erklärt Schnapp die Anfänge. Um die 1000 Aufträge hatten die Wichtel anfangs pro Jahr zu erledigen. Zu Spitzzeiten ist die Zahl der Lieferungen auf rund 2000 emporgeschwollen. Und heuer waren es bis zum Dienstag bereits 1263 Pakete, die von den Wich-



Die Wünsche der Bedürftigen pinnen die Wichtel auf Zetteln an die Innenwände ihrer Hütte. Sophie hat eifrig damit zu tun. Sobald ein Wunsch erfüllt wird, bringt ein Mitglied der Wichtelfamilie das Geschenk persönlich zum Adressaten. Foto: Ernert

teln zugestellt wurden. „Eine ganze Menge“, findet Schnapp und kann allen Nutzern des Spezialservices versichern: „Wir haben noch nie einen Auftrag versemmt. Bis Heiligabend ist definitiv jede Wichtelendung bei ihrem Adressaten.“

An diesem Grundkonzept der ständig wachsenden Wichtelfamilie hat sich bis heute nichts verändert. Nicht einmal die Pandemie konnte die fleißigen Helfer ausbremsen. In den vergangenen zwei Jahren durften die Wichtel ihre Pakete allerdings nur vor der Haustür abstellen. „Heuer können wir endlich wieder an den Türen klingeln und den Beschenkten direkt in die Augen schauen“, sagt Schnapp. „Und das ist halt wahnsinnig viel schöner.“ Längst ist auch ein zweiter As-

pekt der Vorweihnachtsaktion hinzugekommen: eine fürwahr gute Tat. Jene, die viel haben, können nachweislich Bedürftigen eine Freude machen. Und wer nur ganz wenig hat, erhält von einem unbekanntem Gönner ein Weihnachtsgeschenk, mit dem er ohne die Wichtelfamilie niemals gerechnet hätte. „Das ist das Sozialwichteln“, erklärt Schnapp. Vor einigen Jahren ist es mit Ausbruch der Flüchtlingskrise dazugekommen – und erfreut sich längst eines festen Platzes in der Wichtelhütte. Genau genommen nimmt das Sozialwichteln sogar die gesamten Innenwände des Gebäudes ein. Überall hängen dort kleine Zettel, auf denen die Bedürftigen sich selbst kurz beschreiben und ihren Wunsch (maximal 20

Euro) äußern. Wer einen – oder gerne auch mehrere – davon erfüllen mag, braucht die Wichtel nur besuchen, sich informieren und das Präsent rechtzeitig abzugeben. „Manchmal sind das ganz spezielle Wünsche, für deren Erfüllung man sich kräftig ins Zeug legen muss“, berichtet Schnapp. Ganz häufig sind aber auch Gutscheine – etwa vom Drogeriemarkt oder einem Kleidungsstück – genau das Richtige. „Wer überhaupt kein Geld hat, für den ist das teuerste Kleidungsstück meist die Unterwäsche“, erzählt Schnapp. Von der Hose bis zur Jacke lässt sich nämlich in der Kleiderkammer so gut wie alles zum ganz kleinen Preis finden. Unterhosen oder BHS werden dort aber so gut wie nie abgegeben. „Das ist zu intim“, sagt sie. In solchen Fällen sei ein Gutschein tatsächlich perfekt. Wobei sich bedürftige Männer oft sehr viel leichter tun. „Die schreiben einfach Boxershorts, schwarz und in XL“, auf den Zettel. Frauen sind da komplizierter. „Die shoppen ihre Wäsche lieber selbst“, ergänzt sie, „was natürlich auch absolut verständlich ist.“

Die Befürchtung mancher Spender vor einem Missbrauch der Bedürftigkeit hält Schnapp für unbegründet. „Wir arbeiten eng mit der Caritas und Regenbogen Wohnen zusammen“, sagt sie. Und jeder, der von diesen Organisationen vorgeschla-

gen wird, „ist definitiv bedürftig.“ Ganz aktuell hängen übrigens noch gut 100 Zettel in der Wichtelhütte, vorwiegend für Gutscheine für Lebensmittel- oder Kleidungsgeschäfte, die auf einen Wunscherfüller warten. „Wenn sich da kurzfristig noch Gönner finden würden, wäre das großartig“, so Schnapp.

Wunscherfüller können völlig anonym bleiben

Für kreative Geschenkideen sind die Wichtel übrigens auch zu haben. Gerne beliefern sie das Personal von Pflegeheimen oder ehrenamtlichen Organisationen mit Plätzchen oder kleinen Präsenten. Manche Gönner pinnen eine kleine Karte an das Geschenk. Andere wollen anonym bleiben. Beides ist für die Wichtel in Ordnung. „Hauptsache die Beschenkten haben eine große Freude, wenn wir vorbeikommen.“

Etwas zu kurz kommt laut Schnapp heuer leider die Kinderbetreuung im Wichtelhaus. „Wir hatten hier vor der Pandemie immer ein tolles Bastelangebot“, erinnert sie sich zurück. Diesmal reichte es mangels Helfern nur an den Wochenenden zu kleineren Aktionen. „Aber das sind wir dran“, versichert sie. „Und ich hoffe sehr, dass wir nächstes Jahr wieder toll miteinander basteln können.“ Patrick Ernert



Wichtel in Aktion: Ausliefern ist für die Ehrenamtlichen das Schönste, weil den Beschenkten die Freude anzusehen ist. Foto: Krammer

Rollenwechsel im Rollstuhl

Pfaffenhofener Grundschüler wollen ihren Mitschüler besser verstehen

Pfaffenhofen – Eine Sportstunde mit Spiel und Spaß, aber auch mit einer ganz wichtigen Lektion ist jüngst für die Klasse 1/2a der Joseph-Maria-Lutz-Schule auf dem Stundenplan gestanden: Um sich besser in ihren Mitschüler Ferdinand hineinversetzen zu können, nahmen sie selbst für eine Stunde im Rollstuhl Platz. „In unserer Klasse ist ein Schüler, der einen

Rollstuhl und Krücken hat. Im Schulhaus läuft er. Im Pausenhof rollt er“, schreiben die Schüler über ihren Klassenkameraden. „Da er auch mit Krücken gut laufen kann, konnte er in seiner Sprengelschule eingeschult werden.“

Bei dieser besonderen Sportstunde schlüpfen die Kinder nun quasi in die Rolle ihres Mitschülers und gaben unter an-

derem in einer Partie Rollstuhl-Basketball ihr Bestes. „An diesem Tag hat unser Freund bei allen Spielen gewonnen und mächtig gestrahlt“, fassen die Schüler ein Ergebnis zusammen. Und noch viel wichtiger: „Heute wissen wir, auf was wir achten müssen, wenn wir unseren Klassenkameraden durch den Pausenhof schieben. Heute wissen wir, dass wir viele Dinge im Sportunterricht mit ihm machen können.“

Die besondere Schulstunde war über Birgit Schnell und den Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Bayern (BVS) möglich geworden. Romy Pawellek und Ingrid Wolff kamen dazu in die Schulturnhalle nach Pfaffenhofen, das Sanitätshaus Brunn stellte zahlreiche bunte Rollstühle für das Experiment zur Verfügung. „Alle durften sich in einen Rollstuhl setzen und die Besonderheiten der verschiedenen Rollstühle kennenlernen“, berichten die Schüler. „Wir haben sogar eine richtige Fahrtechnikschulung bekommen.“ Mitten drin war stets natürlich Ferdinand, um den es an diesem Tag ganz besonders ging. PK



Für Ferdinand ein besonderer Tag: Für einen Vormittag nahmen auch seine Klassenkameraden der Joseph-Maria-Lutz-Schule im Rollstuhl Platz. Foto: Mairhofer



Erlös aus der Versteigerung: Der Zweite Abteilungsleiter Walter Aigner (von links) und Kassenwartin Annemarie Hagl von den MTV-Handballern übergaben den symbolischen Spendenscheck an Gerald Eisenberger und Norbert Ertl vom Förderverein Tafel Pfaffenhofen. Foto: MTV

Handballer spenden an die Tafel

4000 Euro auf der Weihnachtsfeier gesammelt

Pfaffenhofen – Wie in jedem Jahr haben die Pfaffenhofener Handballer auf ihrer Weihnachtsfeier wieder eine Versteigerung auf die Beine gestellt, um den Erlös daraus einem wohltätigen Zweck zu spenden. Dazu war das Team um den Zweiten Abteilungsleiter Walter Aigner im Vorfeld unterwegs, um bei Pfaffenhofener Geschäftsleuten „etwas Material“ für die Versteigerung zu sammeln. Neben diesen Geschenken wurden auch

kreative Preise wie alte Handballtrikots oder ein Kalender der Ersten Herrenmannschaft versteigert. Kein Preis ging unter 50 Euro weg, berichten die MTV-Handballer. Am Ende kam die Rekordsumme von 3700 Euro zusammen. Die Abteilungsleiter rundete dieses Ergebnis noch auf 4000 Euro auf. Somit konnten sich nun die Verantwortlichen der Pfaffenhofener Tafel kurz vor Weihnachten über diesen Betrag freuen. PK

Köstliche Kombi

21 Einen Adventskalender zum Anbeißen gibt es heuer mit den Ortsbäuerinnen in der Region. Dieses Mal verrät Gabriele Waltenberger, Ortsbäuerin von Dünzing (kleines Foto), unseren Lesern, wie sie ihre Eisenbahner backt.



Zutaten für die Eisenbahner

- 300 Gramm Weizenmehl
- 225 Gramm Butter
- 110 Gramm Puderzucker
- 15 Gramm Vanillezucker
- ein Eigelb
- ein Eiweiß
- 30 Gramm Milch
- 200 Gramm Marzipan
- 200 Gramm Johannisbeergelee

Zubereitung

Das Mehl, 200 Gramm Butter, 90 Gramm Puderzucker, Vanillezucker, Eigelb und Milch zu einem Mürbeteig vermengen. In Frischhaltefolie wickeln und etwa eine Stunde kalt stellen. Den Teig halbieren und jeden Teil länglich – etwa 30 mal 15 Zentimeter – ausrollen. Beide Bahnen in drei längliche, etwa fünf Zentimeter breite Streifen teilen. Am besten funktioniert das direkt auf Backpapier: So kann man die einzelnen Bahnen einfach auseinanderschoben und muss sie nicht mehr auf das Backpapier heben. Im vorgeheizten Backofen etwa sieben Minuten bei 170 Grad Heißluft backen. Für die Spritzmasse 25 Gramm Butter schmelzen, Marzipan fein reiben und beides mit 20 Gramm Puderzucker und Eiweiß gut mischen. In einen Spritzbeutel mit Sterntülle füllen und auf die etwas ausgekühlten Bahnen dressieren. Die Bahnen weitere zehn Minuten hellbraun backen. In der Zwischenzeit das Gelee erwärmen und in einen Spritzbeutel füllen. Sofort auf den noch warmen Bahnen verteilen. Alternativ lässt sich das Johannisbeergelee auch mit einem Löffel vorsichtig aufbringen. Die Bahnen etwas auskühlen lassen und in etwa einen Zentimeter breite Streifen schneiden.

Mein Tipp

Wer es nicht erwarten kann und sofort weiterarbeiten will, ohne den Teil kühl zu stellen, muss beim Ausrollen ein bisschen vorsichtiger sein. Kaltes Marzipan lässt sich leichter reiben: Man sollte es vorher kurz in den Kühlschrank legen. PK

